

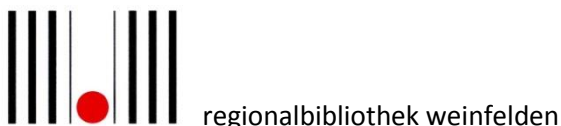
Hans Platzgumer : Am Rand

Gerold Ebner wuchs in einer Südtirolersiedlung in der Nähe von Bregenz auf. Während des 2. Weltkrieges wurden die deutschsprachigen Südtiroler von Mussolini nach Österreich zurückgeschickt. Dabei entstanden solche Siedlungen, die in den 40er- und 50er-Jahre vor allem von umgesiedelten Südtirolern und ab den 60er-Jahren auch von türkischen und jugoslawischen Einwandern und Gastarbeitern bewohnt wurden. Von Anbeginn wurden die Bewohner dieser Siedlungen argwöhnisch von der einheimischen Bevölkerung beobachtet, ein Kind aus diesen Siedlungen hatte nie dieselben Chancen wie ein einheimisches. Diese Diskriminierung bleibt bis heute bestehen und hat sich fest manifestiert. Gerolds Mutter wurde ungewollt schwanger und hat sich nach der Geburt Gerolds der Kirche und der Nachbarschaftshilfe zugewendet. Gerold wächst so weitgehend frei und unbeaufsichtigt, schweibar selbstständig auf. Nach einer wüsten Schlägerei, wissen Gerold und seine drei Freunde, dass sie stärker werden müssen und so besuchen Sie den Karateunterricht. Für Gerold und seinen besten Freund Guido eine Schule fürs Leben.

Früh, in den späten 80er-Jahren verliert der mittlerweile zwanzigjährige Gerold zwei seiner Freunde. Peter, der immer gerne auf dem Bau arbeitete und sich für keinen Schabernack zu schade war, verunfallt auf dem Bau. Hans machte sich ohne Geld und Sprachkenntnisse auf um in den USA ein neues Leben zu beginnen – Gerold hört nie mehr von ihm. In Bregenz lernt Gerold Elena kennen. Sie verlieben sich und nachdem der ungeliebte und schwer kranke Grossvater wieder bei Gerolds Mutter eingezogen ist, beziehen Gerold und Elena im Keller von Elenas Eltern ein Zimmer. Gerold versucht immer wieder als Schriftsteller Fuss zu fassen, muss aber mit Gelegenheitsarbeiten auf Baustellen und im Getränkehandel seinen Unterhalt bestreiten.

Bereits seit seiner frühesten Kindheit war der Tod ein Begleiter von Gerold. Und so ist es nach vielen Unglücksschlägen die logische Konsequenz, dass Gerold sich auf den Weg auf den nahen Berg macht um dort seinen letzten Schritt vorzubereiten. Dabei schreibt er für die Nachwelt seinen Lebensweg in ein Heft, ohne unangebrachte Sentimentalität und Schuldzuweisung. Betroffen liest man über das kurze und schicksalsreiche Leben des Gerold Ebners. Nie hatte er eine wirkliche Chance und doch war er einer, der versuchte sein Leben im Guten zu bestreiten. Zweimal wurde er durch die Umstände zu Handlungen gezwungen, die er so nie wollte und hat sich dabei grosse Schuld aufgeladen. Doch auch in seiner „Lebensbeichte“ verlangt er nach keiner Absolution, sondern berichtet sachlich und etwas unterkühlt wie es war, entschuldigt sich und übernimmt gleichzeitig die ganze Verantwortung.

Besuchen Sie uns in der Regionalbibliothek Weinfelden und fragen Sie nach diesem Buch.



Ein Tipp von:

Rahel Ilg, Bibliotheksleiterin